

Neuntes Kapitel.

Der Hausbau. — Rüstig erzählt seine Jugenderlebnisse.

Rüstig hatte aus dem Holze, welches er aus der Bucht mitgebracht hatte, Türpfosten und Fensterrahmen gezimmert. Nun ramnte er vier starke Pfeiler aufrecht in die Erde und machte Kerben so hinein, daß die eingelegten Kokosstämme an den Ecken, wo sie sich kreuzten, ineinander paßten und sich möglichst dicht schlossen. Die Lücken, welche noch übrig blieben, verstopften sie mit fest zusammengedrehtem Kokoslaub. So stieg das Haus vom Grunde auf allmählich empor. Den Herd konnten sie nicht sogleich bauen, da sie erst Ton finden oder Muscheln zu Kalk brennen mußten. Nach drei Wochen wurden die Balkensparren aufgelegt und diese mit breiten Kokosblättern belegt. Rüstig legte zur Befestigung des Daches noch Querbalken über die Bedeckung und band sie mit starken Seilen zusammen. Endlich stand das Haus wohlgefügt und wetterfest da. Es war die höchste Zeit gewesen, das Wetter schlug um, dicke Wolken türmten sich auf, und die Regenzeit begann. Tag für Tag ging ein heftiger Regenschauer nieder, und dann klärte sich das Wetter wieder auf.

„Wir dürfen keine Zeit verlieren,“ sagte Rüstig zu Herrn See-
graf, „wir haben zwar fleißig gearbeitet, müssen aber noch das Innere des Hauses herrichten, damit Madame so bald wie möglich einziehen kann.“

Das Erdreich im Innern wurde festgestoßen und eben gemacht. Rings um den innern Raum wurde zwei Fuß von dem Boden eine Art Bettstatt hergerichtet und Schirme von Segelleinen angebracht, welche nachts herniedergelassen werden konnten. Dann unternahmen Rüstig und Wilhelm ihre letzte Ausfahrt, um die Stühle und Tische im Boote zu holen.

Sonnabend abend zog die Familie in das Haus ein. Es war ein Glück, daß sie nicht länger gezwögert hatte, denn am Sonntagmorgen brach der erste Gewittersturm los. Der Wind tobte mit furchtbarer Gewalt und schlug die Wipfel der Kokosbäume heftig gegeneinander, in rauschenden Strömen ging der Regen hernieder,